

Die Sparkasse in Haslach

Von der Gründung 1853 bis zur Fusion 1974

Der erste Anstoß, in Haslach eine Spar- und Leihkasse zu gründen, erfolgte bereits im Jahre 1827. Damals wandte sich das Direktorium des Kinzigkreises in Offenburg an das Bezirksamt in Haslach und regte an, in Haslach eine Spar- und Depositenkasse zu errichten. Ein Jahr später erinnerte das Direktorium das Bezirksamt an den Plan. Trotzdem geschah nichts. Der damalige Amtmann des Bezirksamtes Haslach, Johann Michael Wölflle, verschleppte zahlreiche wichtige Amtsgeschäfte, sodass die Gründung einer Sparkasse für den Amtsbezirk Haslach immer weiter hinausgeschoben wurde.

Die Gemeinden im Einzugsbereich 1834

10 Gemeinden; Seelenzahl: 9.704
(7 evangelisch und 9.697 katholisch)

1. Haslach	Einwohner	1.677
2. Bollenbach	Einwohner	430
3. Fischerbach	Einwohner	949
4. Hausach	Einwohner	1.053
5. Hofstetten	Einwohner	904
6. Mühlenbach	Einwohner	1.763
7. Schnellingen	Einwohner	276
8. Steinach	Einwohner	1.507
9. Sulzbach	Einwohner	135
10. Welschensteinach	Einwohner	1.010

Die Kirche macht es vor

Dass die Notwendigkeit für eine Sparkasse bestand, belegt auch der nachfolgende Auszug aus einem „Schuldbuch der Pfarrkirche zu Haslach“ aus den Jahren nach 1800. Hier wird dokumentiert, dass laut Pfandurkunde vom 29. Februar 1816 Johann Hilberer, Ochsenwirth zu Haslach, zweihundert Gulden ausgeliehen hatte. Die jährlichen Zinsen von 10 Gulden waren stets fällig, wie bei allen anderen Schuldnern auch, am 11. November eines Jahres, also dem Martinstag und mussten in bar bezahlt werden.

Der **Martinstag** war das Ende des bäuerlichen Wirtschaftsjahres, neuer Wein konnte probiert werden, es war der Termin für den Viehtrieb oder das Ende des Weidejahres sowie der traditionelle Tag, an dem die Entrichtung des Zehnten fällig war. Die Steuern wurden früher in Naturalien bezahlt, auch in Gänsen. An diesem Tag begannen und endeten Dienstverhältnisse, Pacht-, Zins- und Besoldungsfristen. Landpachtverträge beziehen sich bis heute noch häufig auf Martini als Anfangs- und Endtermin, da der Zeitpunkt dem Anfang und Ende der natürlichen Bewirtschaftungsperiode entspricht. Der Martinstag wurde deshalb auch Zinstag genannt.

30. Johann Hilberer Ochsenwirth zu Haslach.
L. Pfandurkunde vom 29. febr. 1816. No. 137.

ist schuldig.					zahlt.						
Capital		Zins.			Betrug.	Jahr.	Monath.	Tag.	Capital.		Zins.
H.	oo.	Jahr.	Monath.	Tag.					H.	oo.	
200		1827.	Nov.	11	10	1827.	Nov.	11			10
		1828.	Nov.	11	10	1828.	Nov.	11			10
		1829.	Nov.	11	10	1829.	Nov.	11			10
		1830.	Nov.	11	10	1830.	Nov.	11	200		10
									unp.	0	0

Auszug aus dem Buch „Capitalien und Grundzinsen“ der Pfarrgemeinde zu Haslach, eingereicht von Manfred Haas, Haslach

Der Kreis zwischen Kirche und Sparkasse schloss sich bereits 1749, als Abt Anselm II. vom Zisterzienserkloster Salem die erste Sparkasse gründete, die „Ordentliche Waisenkassa“.

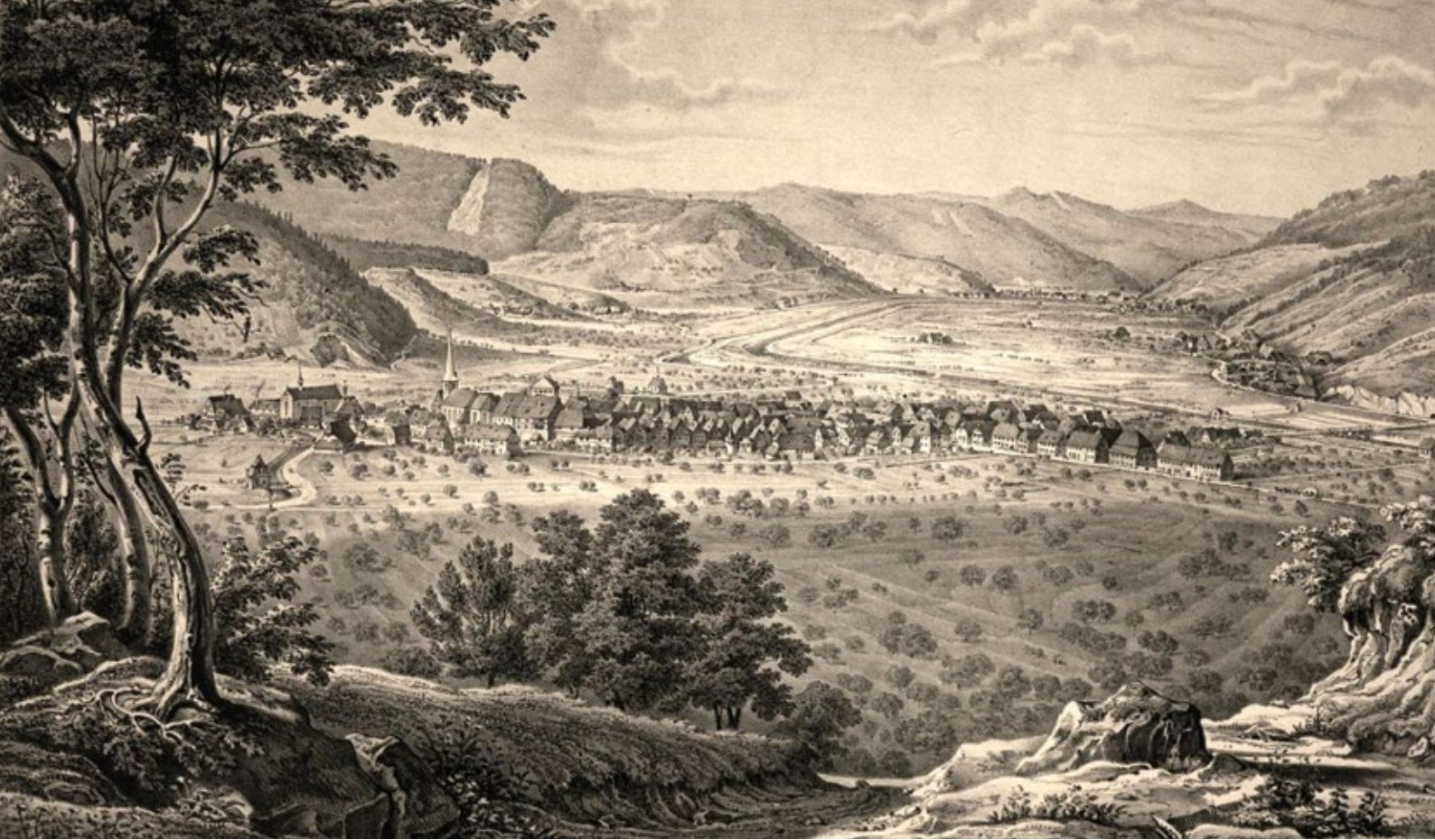
Der Abt wollte verhindern, dass Waisengelder verschwendet oder zu falschen Zwecken ausgegeben werden. Die bei der Verwaltung erwirtschafteten Überschüsse wurden für gemeinnützige Zwecke verwendet.



Abt Anselm

Weder Abt Anselm II. noch einer der Mitbeteiligten und Zeitgenossen konnte ahnen, dass sie damit Geschichte machten. Die Waisenkasse war der Vorläufer der Sparkasse.

Im Jahre 1841 wurde in Donaueschingen vom Fürsten von Fürstenberg eine Sparkasse ins Leben gerufen. Am 30. November 1843 ersuchte der fürstenbergische Rentmeister Eisele das Bezirksamt in Haslach um Unterstützung der neu gegründeten Sparkasse in Donaueschingen. Der sehr tatkräftige Amtmann Anton Dilger, der seit 1835 Amtsvorstand beim Bezirksamt Haslach war, sorgte dafür, dass im Amtsbezirk Haslach Annahmestellen dieser Sparkasse errichtet wurden und so gab es in Haslach Außenstellen bei Bürgermeister Josef Roman Ruédin sowie bei Kastenvogt Eduard Hansjakob (einem Vetter des Haslacher Volksschriftstellers Dr. Heinrich Hansjakob), in Hausach bei Bürgermeister Waidele, Pfarrer Wissert und Hauptlehrer Wist, in Mühlenbach bei Bürgermeister Kern und Pfarrer Kury, in Steinach bei Bürgermeister Kornmaier und Pfarrer Riehle, in Bollenbach bei Bürgermeister Kinast.



Haslach zur Gründungszeit der Sparkasse, gez. von Louis Blum, 1843 Auszug aus dem Landesarchiv Baden-Württemberg

Gründung der Sparkasse Haslach

Erst am 5. März 1853 wurde das Bezirksamt Haslach durch einen Erlass der Großherzoglich-badischen Regierung in Karlsruhe wieder aufgefordert, durch Rundschreiben an die Bürgermeister des Amtsbezirks Haslach für die Errichtung einer Sparkasse zu werben. Der Großherzogliche Amtmann Ludwig Freiherr von Laroche vom Bezirksamt Haslach unterbreitete hierauf am 15. März 1853 den Vorschlag, für den Amtsbezirk Haslach eine Spar- und Leihkasse zu gründen. Bereits am 29. März 1853 wurden sämtliche Pfarrer und Bürgermeister der Gemeinden im Amtsbezirk Haslach auf das Haslacher Rathaus eingeladen. Sie beschlossen noch am gleichen Tag die Gründung einer Spar- und Leihkasse. Die erste Satzung, die ausgearbeitet wurde, nahmen die Bürgerausschüsse sämtlicher Gemeinden im Amtsbezirk einstimmig an. Im § 26 dieser Satzung übernahmen alle Bezirksgemeinden die Garantie für die neu gegründete Sparkasse. Durch Erlass der Großherzoglichen Kreisregierung des Mittelrheinkreises vom 29. Juni 1853 erhielt die Satzung die Staatsgenehmigung.

Am 27. September 1853 wurde im damaligen Amtsverkündigungsblatt, dem „Ortenauer Boten“, die Wahl der Vorstandsmitglieder der neuen Spar- und Leihkasse Haslach wie folgt veröffentlicht: „Bei der heute vorgenommenen Wahl der Vorstandsmitglieder ergab sich folgendes Resultat. Es wurde gewählt: als Mitglieder des Verwaltungsrates Bürgermeister Sahl von Haslach als Vorsitzender, Bürgermeister Waidele aus Hausach, als Kassier Handelsmann Lorenz Armbruster in Haslach, als Kontrolleur Gemeinderat Josef Fackler in Haslach, als Ausschussmitglieder Gemeinderat Vollmer in Welschensteinach, Gemeinderat Kienzler in Steinach und Sonnenwirt Keller in Mühlenbach.“
(VGL: Manfred Hildenbrand)



Philipp Sahl, Bürgermeister in Haslach von 1831 – 1838 und 1852 – 1860, war bei der Gründung der Sparkasse Haslach der erste Verwaltungsratsvorsitzende. Philipp Sahl wurde bescheinigt, sehr tatkräftig und umsichtig zu agieren und sich vor allem um die sozialen Belange der Haslacher Bürger zu kümmern.

Einlagen und Ansuchen wegen Kapitalaufnahmen

Durch Verfügung des Bezirksamtes Haslach vom 21. Oktober 1853 an alle Bürgermeisterämter des Amtsbezirkes Haslach wurde in sämtlichen Gemeinden des Bezirks bekannt gemacht, dass die Spar- und Leihkasse in Haslach nunmehr eröffnet sei und jeden Samstag- und Montagnachmittag beim Kassierer Lorenz Armbruster Einlagen gemacht und Ansuchen wegen Kapitalaufnahmen gestellt werden könnten. Der 21. Oktober 1853 ist also der eigentliche Geburtstag der Sparkasse Haslach. Die erste Spareinlage wurde am selben Tag durch den Postexpeditor Ehrhardt aus Haslach getätigt.

Die Gründung der Sparkasse erfolgte in erster Linie, um den wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreisen eine sichere und verzinsliche Anlage ihrer Ersparnisse zu ermöglichen. Bereits die erste Jahresrechnung vom 31. Dezember 1854 zeigte, dass die Einrichtung der Sparkasse als Kreditversorgungsinstitut mindestens so wichtig war wie als Einlagensammelstelle. Denn dieser erste Jahresabschluss wies in den Einnahmen 2.602,04 Gulden und in den Ausgaben 2.644,45 Gulden aus, so dass also 42 Gulden mehr ausgeliehen wurden, als Einlagen vorhanden waren.

So wie in Haslach kam die Gründung von Sparkassen in Deutschland vor allem in den Jahren 1840 – 1860 in Schwung. Damals entstanden mehr als achthundert Sparkassen.

Schlechte wirtschaftliche Lage führt zu Suppenanstalt

Die wirtschaftliche Lage war in jenen Jahren im Kinzigtal wie auch im übrigen Deutschland nicht rosig. Die Sorgen und Nöte der Revolutionsjahre 1848/49 waren kaum überwunden. Dazu kamen einige Missernten, die eine allgemeine Getreidespekulation hervorriefen. Diese trieb die Preise für die wichtigsten Lebensmittel enorm in die Höhe, was große Not bei der Bevölkerung und Absatz- und Geldmangel in Gewerbe und Industrie hervorrief. In Haslach musste

man wieder eine Suppenanstalt für die hungernden Armen einrichten. Die neu gegründete Spar- und Leihkasse in Haslach sollte dazu beitragen, wie es in einem Bericht des Bezirksamtes Haslach vom 25. Januar 1854 heißt, den in Not geratenen Bürgern und Bauern zu helfen, indem sie ihnen Betriebskapital zur Verfügung stellte. Dass dies weitgehend gelang, zeigt die positive Entwicklung der Spar- und Leihkasse Haslach in den kommenden Jahren. Die Summe der Einlagen wuchs ständig. Ein großer Teil der Einlagen wurde als Darlehen an unternehmensfreudige oder in Not geratene Bürger in den Gemeinden des Amtsbezirks Haslach wieder ausgeliehen.

Erster Betriebsvergleich der badischen Sparkassen

Die größten Sparkassen in Baden waren 1881 Freiburg, gefolgt von Mannheim und Bonndorf. Ein erster Betriebsvergleich unter den badischen Sparkassen wies folgende Zahlen aus:

- Das durchschnittliche Guthaben der Haslacher Einleger im Jahre 1881 lag unter allen badischen Sparkassen im hinteren Mittelfeld
- Spitzenreiter beim durchschnittlichen Guthaben der Einleger war die Sparkasse Heiligenberg mit 2.184 Mark, gefolgt von der Sparkasse Villingen mit 2.097 Mark und der Sparkasse Pfullendorf mit 1.771 Mark
- Die Sparkasse Hornberg hatte mit 817.782 Mark eine größere Bilanzsumme als die Sparkassen Haslach mit 553.439 Mark und Zell mit 198.501 Mark

Ein ausführlicher Betriebsvergleich der badischen Sparkassen von 1881 ist dem Anhang zu entnehmen.

Die Zeiten des Aufschwungs

Einen enormen Aufschwung nahm die Spar- und Leihkasse Haslach nach dem Bau der Schwarzwaldbahn Mitte der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Seit dieser Zeit ließen sich immer mehr Industriebetriebe im mittleren Kinzigtal nieder, was das Einlagengeschäft und das Kreditgeschäft stark belebte. Die Geschäfts- und Büroräume der Sparkasse Haslach befanden sich bis zum Jahre 1901 in der Wohnung des jeweiligen Rechners. Von 1901 bis 1913 wurden die Kassenstunden im Haslacher Rathaus abgehalten.



Im Haslacher Rathaus wurden 13 Jahre lang Kassenstunden angeboten.

Mit der wachsenden Geschäftsentwicklung mussten die Büroräume in die Hauptstraße 48 verlegt werden. An der Ecke Hauptstraße/Kirchgasse gelegen fand die Sparkasse Haslach 1913 ihr erstes eigenes Zuhause. Dieser Standort wurde bis 1935 beibehalten. In dieses Gebäude zog später das ehemalige Bekleidungshaus Dölker ein, heute ist das Schreibwarengeschäft Aberle dort beheimatet.

„Sparen – Geschichte einer deutschen Tugend“

Eine Tugend ist nicht das, was man tut, sondern das, was man für richtig hält. Es wird also das Sparen viel häufiger angepriesen, als es getan wird. Bereits der Nationalsozialismus warb fürs Sparen mit der Parole: „Deutsche Art bewahrt, wer arbeitet und spart.“ Wer den Zusammenhang von Arbeit und Sparen betonte, der tat das immer auch mit dem Blick auf die anderen, die nicht arbeiteten und sparten, sondern spekulierten. Die Unterscheidung von schaffendem und raffendem Kapital war keine nationalsozialistische Erfindung, aber selbst der hat sie nicht in Misskredit bringen können. Die Sparquote der Deutschen ist seit mehr als einhundert Jahren fast immer dieselbe geblieben. Zwei Kriege, Inflationen, Staatsbankrotte haben daran nichts geändert. Folglich wird den Deutschen oftmals vorgeworfen, sie würden gegen die Vernunft sparen, geben zu wenig aus. Bei einem Blick auf die regionale Verteilung des Sparvermögens wird der Eindruck vom sparwütigen Schwaben bestätigt. Betrachtet man jedoch das Wohlstandsgefälle der Bundesrepublik, dann stellt man fest: Sparen ist weniger eine Charakter- als eine Vermögensfrage.

Sparbücher in allen Variationen

Sparkassen-Sparbücher sind heute überwiegend rot, wobei es verschieden farbige Ausführungen gab. So wird das älteste uns vorliegende Haslacher Sparbuch in einem blassen rosa gehalten, danach gab es einige Ausführungen in unterschiedlichen Blautönen, ehe die Farbe rot in diversen Tönen Einzug hielt. Heute ist das leuchtende Rot mit der Bezeichnung HKS 13 als Hausfarbe der Sparkassen etabliert.

Auf dem nachfolgenden Foto stammt das Sparbuch oben rechts von der Spar- und Leihkasse Haslach aus dem Jahre 1912. Es folgen jeweils von rechts nach links betrachtet vier Sparbücher der Bezirkssparkasse Haslach i.K., das Sparbuch unten links entspricht dem heutigen Standard der Sparkasse Haslach-Zell.



Der erste Weltkrieg – erste Auswirkungen

Für die Sparkasse Haslach brachte schon der Kriegsbeginn im August 1914 die erste Kraftprobe, als ein Sturm auf die Kasse einsetzte. Aber schon nach wenigen Tagen floss das Geld zurück. Während der Kriegszeit selbst stiegen die Spareinlagen stark an, denn gegenüber den vielfach erhöhten Einkommen fehlte es immer mehr an Waren, die zum Kauf und Verbrauch verlockt hätten.

Der Zusammenbruch 1918 brachte die Sparkasse nahe an den Untergang, als sie mit der ganzen deutschen Wirtschaft in den Strudel der Inflation gerissen wurde. Nicht nur die Guthaben der Einleger, auch das Vermögen der Sparkasse war fast völlig vernichtet. Am 1. Januar 1924 besaß die Anstalt noch ein Vermögen von 1.200 Goldmark. Schwerer als die zahlenmäßige Schrumpfung wog der Vertrauensverlust der Sparer zum Geld.

Die deutsche Inflation von 1914 bis 1923 – was hat sie bewirkt?

Eine der radikalsten Geldentwertungen in großen Industrienationen war die deutsche Inflation von 1914 bis November 1923. Die Vorgeschichte dieser Hyperinflation findet sich in der Finanzierung des Ersten Weltkrieges. Mit dem Ende des Krieges 1918 hatte die Mark bereits

offiziell mehr als die Hälfte ihres Wertes (genauer: ihrer Kaufkraft im Innen- und Außenverhältnis) verloren, wobei auf dem Schwarzmarkt der Inflationsindex noch wesentlich höher lag. Eigentliche Ursache der schon ab 1919 beginnenden Hyperinflation war die massive Ausweitung der Geldmenge durch den Staat in den Anfangsjahren der Weimarer Republik, um die Staatsschulden zu beseitigen.

Bereits kurz nach Beginn des ersten Weltkrieges hob die Reichsregierung am 4. August 1914 die gesetzliche Noteneinlösungspflicht der Reichsbank in Gold auf. Durch die zusätzliche Aufhebung des Goldankers (gesetzliche Dritteldeckung der Reichsbanknoten durch Gold) wurden die staatlichen Möglichkeiten zur Schuldenaufnahme und der Vermehrung der Geldmenge ausgeweitet. Die Notwendigkeit dafür lag darin, dass der Aufmarsch und die Versorgung der deutschen Streitkräfte noch nie dagewesene Kosten mit sich brachte. Die Geldvermehrung sollte durch Kriegsanleihen anstatt durch Steuern gegenfinanziert werden und geschah während des Krieges über die Druckerpresse.

Zeitungsinformationen aus dem Jahre 1923 1 Laib Brot für 6.800 Mark, 12.000 Mark pro Zahn bei alten Gebissen, 50.000 Mark für ein Kilo ausgekämmtes Haar oder gar bis zu 24 Billionen für das Paar Ferkel und das bei einem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter von rund 2.700 Millionen Mark, die Zeiten und die Preise überschlugen sich.

Mehl- u. Brotpreise.
Gemäß Befehl des Unterstaatssekretärs für Mehl und Brot werden auf Grund der Erhöhung der Absatzpreise der Mehlgetreide und der fortgesetzten Erhöhung der Mehlpreise folgende **Preise** festgesetzt:

1 a Weizenmehl, das Pfund	RM. 2700.—
1 b Weizenmehl, das Pfund	RM. 2400.—
1 c Weizen (1500 Gramm)	RM. 6800.—
1 d Weizen (750 Gramm)	RM. 3400.—

Diese Preise betreffen Mehl und Mehlmehl erst von dem Zeitpunkt an an, wenn der Bürgermeisteramt schriftlich befragt wird.
Wolfsch, den 19. Juli 1923.
Bezirksamt.

Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.
Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter wurde vom Oberverordnungsamt Freiburg mit Wirkung vom 1. November 1923 neu festgesetzt wie folgt:

Für Personen über 21 Jahre	männliche	2739	1896 Millionen
	weibliche	2424	1684
von 14–21 Jahren	männliche	1578	1158
	weibliche	520	520

Wolfsch, den 14. November 1923.
Bezirksamt. — Verordnungsamt.

Alte Gebisse auch zerbrochene Teile pro Zahn 12000 Mark
sowie Quecksilber
kauft Dierckx, 17. und Willmsch, 18. Juli in Wolfsch (Gebäude zum Kreuz Zimmer Nr. 9)
Nokk.

Ortslohn.
Der Ortslohn wurde vom Oberverordnungsamt Freiburg mit Wirkung vom 1. November 1923 neu festgesetzt wie folgt:

Für Personen über 21 Jahre	männliche	295	197 Millionen
	weibliche	246	177
von 14–21 Jahren	männliche	177	118
	weibliche	59	59

Wolfsch, den 14. November 1923.
Bezirksamt. — Verordnungsamt.

Notgeld.
Das von der Stadtgemeinde Haslach i. R. herausgegebene Notgeld über:
10 Millionen-Scheine vom 10. 9. 1923
5 Millionen-Scheine vom 23. 10. 1923
10 Millionen-Scheine vom 23. 10. 1923
muss zur Einlösung bei der Staatskasse Haslach i. R. hiermit aufgegeben.
Eintausendsterm 11 der 15. Dezember 1923!
Haslach i. R., den 22. November 1923.
Bürgermeisteramt.
Erlg.

Aufruf von Bezirks-Notgeld.
Wir rufen das von den Stadtgemeinden Haslach, Haslach, Schiltach, Wolfsch und Gengenbach herausgegebene Bezirksnotgeld über Noten von 1 Million, 20 Millionen, 50 Millionen, 500 Millionen und 1 Billion, zur Einlösung bei den betr. Staatskassen oder Sparkassen auf, Sonntag, den 24. Dezember 1923 auf.
Die Scheine verlieren ab dann im Verkehr als Zahlungsmittel ihre Gültigkeit.
Die Bürgermeister der oben genannten Städte.

• Haslach, 26. Novbr. (Schweinefleisch). Der heutige Schweinefleischmarkt war mit 3 Käufern u. 60 Ferkeln besetzt. Für den Käufer wurden 60 Billionen bezahlt für das Paar Ferkel 12 bis 24 Billionen. Der Fleischpreis war äußerst flau.
• Haslach, 26. Novbr. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden Mehl zu 15–20 Billionen angeboten, alle die Händler vorläufiges Geld forderten, schritt die Ordnung energisch ein und brachte mit dem Arbeitshaus Haslau.

Nächste Umlohnungsveransatzung bis 25. August 1923.
Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß künftig die Umlohnung für die in einem Monat anfallenden Umsätze bis zum 10. des folgenden Monats unter gleichzeitiger Abgabe einer Bescheinigung zu gelten. Für den Monat August 1923 es angeordnet, die auf die 2-Milliarden getriebene Umlohnung bis zum 25. August 1923 zu gelten. Verleiher der Eisenpflichtigen bis zum Ablauf der Zeit die Rückzahlung nicht, so ist die Steuerbefreiung zu zahlen. Die nicht einmündliche Verleihung der Rückzahlung nach einem der Bescheinigung an der Eisenpflichtigen, deren Umsätze im Kalenderjahr 1923 den Betrag von 1,5 Millionen Reich nicht überschreiten, bleibt es bei der vierteljährlichen Zahlung.
Die gleiche Regelung gilt für alle diejenigen, die die Rückzahlung auf Grund des Befehrs über Rückstellungen gegen die wirtschaftliche Notlage d. Verleiher zu zahlen haben.
Die vor kurzem an einen bestimmten Kreis von Eisenpflichtigen gerichteten Aufforderungen zur Einlösung von monatlichen Vorauszahlungen der Umlohnung sind gegenstandslos geworden.

Wert das Geld nicht ins Feuer!
Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft jedes Quantum, hat Rio 45–50000 RM. u. mehr
Anton Feingold
Haarformen, Haslach i. R.
Bei Verfassung wird das Geld sofort ausbezahlt.



Immer schneller trieb die Inflation die Preise und die Geldscheinbeträge in die Höhe. Es herrschte Hochkonjunktur für die Gelddrucker.

Die Menge an Verbrauchsgütern für den Bürger nahm ab, die Preise stiegen. Viele Bürger im Kinzigtal verloren durch die rasante Geldentwertung ihr Vermögen. Hauptbetroffene der galoppierenden Inflation waren die Bezieher der kleinen Einkommen, vor allem Rentner, die mit dem immer wertloseren Geld kaum noch den Lebensunterhalt fristen konnten. Im November 1918 überstiegen die Schulden des Reiches mit etwa 150 Milliarden Mark das Volkseinkommen des Jahres 1919 von geschätzten 142 Milliarden Mark. Weil man den Krieg verloren hatte, konnte das Deutsche Reich die Kriegslasten nicht auf andere Nationen abwälzen. Im Gegenteil, man musste selbst Reparationszahlungen an die Siegermächte in Goldmark, Devisen und Sachgütern leisten, was aber nach einiger Zeit nicht mehr vollumfänglich möglich war. Durch die von der Regierung betriebene Geldvermehrung entwertete sich das Geld immer rascher. Die Monate der Hyperinflation begannen. Bald wurden Millionen- und Milliarden-scheine gedruckt. Gemeinden, Verbände und Privatunternehmen hatten bereits Ende 1922 die Erlaubnis erhalten, eigenes Notgeld zu drucken. Das badische Innenministerium genehmigte am 16. August 1923 die Herausgabe von Notgeld für die Städte Haslach, Hausach, Wolfach, Schiltach und Gengenbach. Immer schneller verzehnfachte sich die Abwertung gegenüber dem US-Dollar, bis schließlich im November 1923 der Kurs für 1 US-Dollar 4,2 Billionen Mark entsprach.

Die Hyperinflation sorgte für einen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft und des Bankensystems. Die Arbeitslosigkeit stieg, die Reallöhne fielen ins Bodenlose.

Mitte November 1923 setzte Reichswährungskommissar Dr. Hjalmar Schacht dem Wirtschaftschaos ein Ende. Die Rentenmark wurde als neue Währung eingeführt und damit die Inflation beendet. 1 Billion

Inflationsmark wurden zu einer Rentenmark umgerechnet. Am 20. November 1923 wurde die Rentenmark im Kinzigtal an die Bevölkerung ausgegeben.

Finanzierung des ersten Weltkriegs

Den Ersten Weltkrieg finanzierten vor allem Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland über Kriegsanleihen. Während die USA ihre Mittel über den Haushalt (13 Mrd. US\$) bereitstellten sowie über vier Liberty Bonds (17 Mrd. US\$) bei der Bevölkerung liehen, erhöhte England die Steuern, gab aber ebenfalls Anleihen heraus, die das Parliamentary War Savings Committee bewarb. Sowohl England als auch Frankreich erhielten zudem Kredite aus den USA.

In Deutschland wurden zwischen 1914 und 1918 insgesamt neun Kriegsanleihen ausgegeben, die 98 Milliarden Mark einbrachten und etwa 60 % der deutschen Kriegskosten deckten.

Die langfristigen Anleihen des Deutschen Reichs waren bis 1. Oktober 1924 unkündbar. Trotz des für Deutschland verlorenen Krieges war die Tilgung der Anleihen dem Staat durch den hyperinflationären Wertverlust der Mark von 1914 bis 1923 ohne Schwierigkeiten möglich. Die Zeichner der Kriegsanleihen erhielten praktisch keinen Wert zurück, ihr dem Staat geliehenes Geld war verloren.



Die Zinsscheine konnten halbjährlich eingereicht werden und brachten pro angelegten 100 Mark einen Zinsertrag von 5 %, also 2,50 Mark.

Zwangsanleihen zur Finanzierung des Haushaltsdefizits

Der Staat hat durch die Ausgabe von Zwangsanleihen die Möglichkeit, sein Haushaltsdefizit zu einem niedrigen Zins zu finanzieren. Die Differenz zwischen Marktzins und Anleihezins entspricht dem Charakter nach einer Steuer auf das zwangsweise geliehene Kapital. Da die Bemessungsgrundlage für Zwangsanleihen typischerweise das Vermögen darstellt, ist die fiskalische Wirkung mit einer Vermögensteuer vergleichbar.

Da die Zwangsanleihe für die Steuerpflichtigen mit deutlich geringeren Lasten verbunden ist, wird sie überwiegend eingesetzt, wenn der Staat aus Bonitätsgründen keine Gläubiger mehr findet. So sind Kriegsanleihen teilweise als Zwangsanleihen ausgelegt.

In Deutschland wurde nach dem Ersten Weltkrieg 1922 eine Zwangsanleihe eingeführt, um den Reparationsforderungen nachkommen zu können. Unter dem Eindruck der Hyperinflation war die Möglichkeit des Reiches, sich auf dem Kapitalmarkt zu finanzieren, zusammengebrochen. Zeichnungspflichtig waren alle am 1. Januar 1923 vermögenssteuerpflichtigen Personen mit einem Vermögen über 100.000 Mark. Die Zeichnungspflichtigen hatten von den ersten 100.000 Mark ihres Vermögens 1 Prozent und von den nächsten 150.000 Mark 2 Prozent zu zeichnen. Der Höchstsatz war bei einem Vermögen von 1.000.000 Mark und einem Satz von 10 Prozent erreicht. Eine Tilgung war ab November 1925 vorgesehen. Hierzu kam es aber nicht, da die Guthaben durch die Deutsche Inflation 1914 bis 1923 vollständig vernichtet wurden. Faktisch war diese Zwangsanleihe zu einer Vermögensabgabe geworden.

Entwicklung der Sparkasse in den zwanziger Jahren - Der erste Weltkrieg und seine Folgen

Am 1. Januar 1924 besaß das Institut nach dem Krieg neben dem Verwaltungsgebäude noch ein Vermögen von 1.200 Goldmark. Bald ging es jedoch wirtschaftlich wieder aufwärts. Der Jahresabschluss 1924 zeigte bereits einen Spareinlagenbestand von 127.000 Reichsmark. Neue Geschäftszweige wie das Wechselgeschäft und das kurzfristige Kreditgeschäft sowie der Scheck- und Überweisungsverkehr erweiterten den Aufgabenbereich der Sparkasse.

Auszug aus den Kinzigtäler Nachrichten von Sonntag, 7. Oktober 1928

In einer Zeitungsanzeige wirbt die Sparkasse dafür, sein Geld bei ihr anzulegen. Als Argumente führt sie dabei unter anderem die Sicherheit der Einlagen durch die Bürgschaften der Gemeinden auf, ebenso wie die Tatsache, dass die Finanzierung des Wohnungsbaus neben den staatlichen und städtischen Behörden ausschließlich durch die Sparkasse erfolgt.



Kassen-Quittung vom 31. August 1922 für die Vorauszeichnung einer Zwangsanleihe über 15.000 Mark des Haslacher Kaufmanns Wilhelm Kern.

Eingereicht von Manfred Haas, Haslach

Der Verwaltungsrat der Sparkasse Haslach im 75. Jubiläumsjahr. Sitzend von links: Schwendemann, Bürgermeister Leopold Selz (Haslach), Altbürgermeister und Bäcker Josef Fackler jun. (Haslach), Pfaff. Stehend: Hansmann, Becherer, Hans Winter



Erste Filiale in Hausach

Von den größeren Kommunen war es die Stadt Hausach, die sich einen eigenen Gründungsprozess ersparte. Hausach gehörte aber zu den Mitbegründern der Sparkasse Haslach und aufgrund der Größe und Bedeutung der Raumschaft Hausach, Einbach und Hauserbach eröffnete die Bezirkssparkasse Haslach ihre erste Filiale 1919 in Hausach.

Die Sparkasse Haslach wird 75 Jahre alt

1928 konnte die Sparkasse Haslach mit Bürgermeister Selz als Verwaltungsratsvorsitzenden und Geschäftsleiter Karl Friedrich Armbruster ihr 75-jähriges Bestehen feiern.

Die Geschäfte laufen gut, Neubau in Haslach und Zweigstelle in Steinach

Die Geschäfte bei der Sparkasse verliefen anhaltend gut, sodass man weiter Platz brauchte und auch an eigene Räumlichkeiten dachte. Dies wurde 1935 mit dem Sparkassenneubau wahr, der gegenüber dem damaligen Café Pöllath in der Hauptstraße/Ecke Adolf-Hitler-Straße (heute Engelstraße) auf dem Gelände des ehemaligen Schlacht- und Waschhauses errichtet wurde. Später zog die Volksbank Haslach in dieses Gebäude ein, heute ist das Architekturbüro Eitel an diesem Platz.

Während des 2. Weltkrieges, im Jahre 1942, eröffnete man in der Kirchstraße 5, im damaligen Kaufhaus Halter, in Steinach eine Zweigstelle. Ideal gelegen platzierte sie sich neben Rathaus, Kirche



Vorher: Das ehemalige Waschhaus und Schlachthaus (oberes Bild, rechte Seite) gegenüber dem ehemaligen Café Pöllath (unteres Bild, linke Seite) mussten dem Neubau der Sparkasse weichen.



Nachher: Ein stattliches Gebäude der Bezirkssparkasse Haslach präsentierte sich den Einwohnern ab 1935.



Selbstverständlich durfte auch auf der Rückseite ein gutgemeinter Spruch nicht fehlen.

und Schule. Somit waren die „drei wichtigsten Personen im Ort“, nämlich Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer um den „Sparkassenchef vor Ort“ ergänzt. Dieses Quartett sah man nicht nur in Steinach jahrzehntelang bei offiziellen Anlässen wie Veranstaltungen und Gratulationen gemeinsam agieren.

Geschenkgutschein mit einem Gruß zum Lebensmorgen

Es war eine Selbstverständlichkeit, dass die Bezirkssparkasse Haslach aus Anlass der Geburt eines Kindes gratulierte und dem neugeborenen Kind einen Gutschein über drei Reichsmark schenkte. Der Gutschein, der zum Sparen und zur Neuanlage eines Sparbuches animieren sollte, trug dabei allerlei verschiedene, der Zeit entsprechende Sprüche, wie zum Beispiel auf dem Gutschein, den Anita Schmieder, verheiratete Ryba, aus Steinach erhielt.

Der Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg

Auch die Bezirkssparkasse benötigte Arbeitskräfte und suchte deshalb nach Personal. Alle Beschäftigten mussten übrigens ein Berufsbuch mit den persönlichen Daten und den Beschäftigungsnachweisen führen. Dieses Berufsbuch wurde vom Arbeitsamt Offenburg, Nebenstelle Wolfach ausgestellt. Originaldokumente liegen der Sparkasse für den Zeitraum von 1947 – 1953 vor.

Unter den Folgen des Zusammenbruchs 1945 hatte die Sparkasse Haslach wie alle Bankinstitute schwer zu leiden. Durch die Währungsreform von 1948 wurden die Sparguthaben weitgehend vernichtet. Die Reichsmarkschlussbilanz der Sparkasse wies eine Bilanzsumme von 27,7 Millionen Reichsmark aus. Bei der DM-Eröffnungsbilanz betrug das zusammenschmolzene Geschäftsvolumen 1,8 Millionen DM. Der schnelle wirtschaftliche Aufschwung nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland brachte auch für die Sparkasse Haslach einen raschen Zuwachs ihres Geschäftsvolumens, so dass sie in den Jahren des Aufbaus ihre Stellung als führendes Geldinstitut im Raum Haslach behaupten und immer mehr ausbauen konnte.



Das obige Berufsbuch gehörte Florian Roser, der seine Lehre vom 1.4.1931 bis 1.4.1934 absolvierte und damit Sparkassen-Angestellter wurde. Seine weitere Karriere führte ihn schließlich zum Sparkassendirektor.

Die Währungsumstellung

Die Folgen des militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs blieben nicht aus. Die Wirtschaft schien hoffnungslos vernichtet zu sein. Die schwerste Erschütterung verursachte jedoch die Währungsreform am 20. Juni 1948. Die Sparguthaben wurden in weit stärkerem Maße vernichtet wie dies im Jahre 1919 der Fall war. Das dem Sparer zugefügte Unrecht wurde von der deutschen Sparkassenorganisation bei jeder sich bietenden Gelegenheit angeprangert. Mit dem Inkrafttreten des Altspargergesetzes wurde ein Teil des Unrechtes wieder gut gemacht. Die Einlagenergebnisse, die seit der Geldneuordnung erzielt wurden, sind Beweis dafür, dass trotz vorausgegangenen großen Enttäuschungen das Vertrauen bei allen Schichten der Bevölkerung wiedererstanden war.

Durch die günstige Einlagenentwicklung konnte die Bezirkssparkasse Haslach gerade den dringend erforderlichen Wohnungsneubau durch die Hingabe von erststelligen Hypothekendarlehen nachhaltig fördern. Damit hatte die Bezirkssparkasse ihre führende Stellung als Institut für erststellige Wohnungsbaugelder in unserem Bezirk wieder eingenommen.

Auch die Brauerei der Gebrüder Jehle aus Biberach hatte zur Zeit der Währungsumstellung in 1948 ein Konto bei der Bezirkssparkasse Haslach. Aus einem Guthaben von 78,25 Reichsmark wurde so im Verhältnis 10:1 ein Neugeldguthaben von 7,82 Deutsche Mark.

DEUTSCHER SPARKASSEN-GIRO-VERKEHR

Bezirks-Sparkasse Haslach i. R.
Öffentliche Spar- und Creditanstalt
Vollstedtstraße 3155 Karlsruhe Fernsprecher 133

Giro-Gegenbuch Nr. 9731

für *Firma Gebr. Jehle Brauerei*
Biberach Baden

Konto Nr. **9731**

Virt der Buchung	Stk über Haben		RM	DM	Unterschriften der Kassenbeamten
RM - Altguthaben	78,25	Übertrag	78,25		
1/ Kopfquotenbetrag		Stant			
1/ Geschäftsbeträge		Stant			
RM - Restguthaben	78,25	Stant			
Zur Umwandlung freigegeben	78,25	Stant			
RM - Restguthaben		Stant			
D-Mark Neugeldguthaben	7,82	Stant			
Fest-Konto 3,91		Übertrag			
Frei-Konto 3,91					

Festkonto 100 %	DM 2,91
Erh. 70 %	2,74
Erh. 20 %	1,57
Fest 10 %	3,91



*Wer den Pfennig nicht ehrt,
ist die Mark nicht wert.*

Die Deutsche Mark

Um die Kosten für das Münzgeld (teures Material) zu sparen, wurden bei der Währungsumstellung in den Anfangsjahren der Deutschen Mark kleine Scheine gedruckt. So hatte der 10 Pfennig Schein ein Maß von 5,7 x 4 cm, die Banknote für eine deutsche Mark hatte 11 x 6,5 cm

Die Deutsche Mark hält Einzug in 1948. In den Anfangszeiten gab es noch Geldscheine für Pfennig und Mark, denn das war einfacher, schneller und günstiger herzustellen als Münzen.

Aufruf zum Sparen

Der Aufbau in Deutschland läuft, das Wirtschaftswunder hält Einzug. Deutschland nutzt die Chance, die sich bei einem Neuaufbau bietet, die Menschen sind wieder in Brot und Lohn und können dadurch diverse Anschaffungen tätigen, der Bedarf an Konsumgütern wächst. Die Sparkassen rufen in dieser Situation dazu auf, zu sparen. Einerseits für angestrebte Anschaffungen, andererseits aber auch um einen Notgroschen zur Seite zu legen.

Doch nicht nur die Menschen werden zum Sparen aufgerufen, die Sparkassen weisen Betriebe und Unternehmen auch darauf hin, Vorsorge für ihre Mitarbeiter zu treffen.

Der Beginn der Altersversorgung in Deutschland ist eingeleitet.

Florian Roser wird Geschäftsleiter

Zum 21. Juni 1945 wird Florian Roser, ein Eigengewächs der Sparkasse und gebürtiger Haslacher, zum Geschäftsleiter der Bezirkssparkasse berufen. Sein weiterer Weg führt ihn zum Sparkassendirektor. In seiner Amtszeit wurde unter anderem die maschinelle Kontoführung eingeführt, das 100-jährige Jubiläum der Sparkasse gefeiert und vor allem der Neubau der Sparkasse an dem Ort erstellt, an dem früher das Gräfllich Fürstenbergische Schloss zu Haslach stand, zuletzt die Zigarrenfabrik Krämer.

Florian Roser verstarb überraschend 1968. Daraufhin musste die Sparkasse einige Monate ohne Geschäftsleiter auskommen.

*Sparen heißt: Für später sorgen!
Trägt Euch diesen Spruch gut ein.
Also spart und meidet Sorgen,
Das Gelparte kann schon morgen
Euch von größtem Nutzen sein!*

Spruch aus den 50er Jahren



Inserat aus den 50er Jahren



Florian Roser



Auf dem Foto aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Bezirksparkasse Haslach ist die Belegschaft aus dem Jahre 1953 zu sehen. Von rechts nach links: Josef Halter, Waltraud Trück, Helmut Merkle, Augustin Neumaier, Melitta Offenburger, Hermann Bausch, Florian Roser (Sparkassendirektor), Heinrich Obert, Anneliese Löffler, Fidelis Glücker, Hermann Keller, Ursula Vetter, Ludwig Blank.

100 Jahre Sparkasse Haslach

Das 100-jährige Jubiläum der Bezirksparkasse Haslach wurde in Anwesenheit von viel Prominenz aus Politik und Wirtschaft gefeiert. Aus einer Einladung des Verwaltungsratsvorsitzenden Fritz Kölmel, Bürgermeister von Haslach, geht u.a. folgender Inhalt hervor:

„Am Sonnabend, den 13. November 1954, findet anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Bezirksparkasse Haslach eine Feier statt. Dieselbe beginnt pünktlich um 14.30 Uhr im städtischen Kaufhaussaal beim Rathaus und endet gegen 17 Uhr; anschließend eine gemeinsame Fahrt ins Glotterbad.“

Ergänzend zur Einladung wurde noch vermerkt, dass sich die Mitglieder des Verwaltungsrats pünktlich um 14 Uhr im städtischen Kaufhaussaal treffen, weil vor der Feier noch eine kurze Verwaltungsrats-sitzung abgehalten werden muss.

Zum Zeitpunkt des 100-jährigen Jubiläums leiteten Sparkassendirektor Florian Roser und der stell-

vertretende Geschäftsleiter Hermann Bausch die Sparkasse.

Dem Verwaltungsrat gehörten an:

- Fritz Kölmel, Bürgermeister Haslach i.K., Vorsitzender
- Paul Thoma, Malermeister, Haslach i.K., stellv. Vorsitzender
- Lorenz Brucker, Müllermeister, Mühlenbach
- Johann Eble, Bürgermeister, Fischerbach
- Josef Halter, Kaufmann, Steinach i.K.
- Eugen Heizmann, Bürgermeister, Hausach i.K.
- Anton Jäkle, Bürgermeister, Welschensteinach
- Eugen Klaussner, Fabrikant, Haslach i.K.
- Fridolin Neumaier, Fabrikant, Haslach i.K.
- Albert Schätzle, Bauer, Schnellingin
- Florian Roser, Sparkassendirektor, Haslach i.K.

Für die Verbindlichkeiten hafteten die Gemeinden Bollenbach, Einbach (für die Teilgemeinde Sulzbach), Fischerbach, Haslach i.K., Hausach, Hofstetten, Mühlenbach, Steinach und Welschensteinach.



Die wohl berühmtesten Sparschweine auf einem „Sau-Haufen“. Das Sparschwein Flora hat mittlerweile sogar Sammlerwert.



In Münztaschen wird das unsortierte Münzgeld von den Filialen angeliefert.

Bilanz – 100 Jahre Sparkasse Haslach

Zum 31.12.1953 wies die Sparkasse eine Bilanzsumme von 5.945.769,18 DM aus. Der Reingewinn belief sich auf 13.823,14 DM. Die Personalkosten betragen 111.744,86 DM. Rund 284.000 Buchungsposten wurden bearbeitet, das entspricht einem arbeitstäglichen Durchschnitt von 900 Posten.

Dem Lagebericht ist zu entnehmen, dass die Hansjakob-Stadt Haslach die Zentrale des Kinzigtales ist. Der bekannte Marktflecken wird nicht nur von den Einwohnern der Verbandsgemeinden besucht; auch die Bevölkerung des Elz- und Renchtales gibt sich hier anlässlich der regelmäßig wiederkehrenden Jahres- und Monatsmärkte ein Stelldichein. Die wirtschaftliche Grundlage im Geschäftsbereich der Bezirkssparkasse Haslach bilden in der Hauptsache Landwirtschaft, Handel und Gewerbe. Durch die Hingabe von langfristigen Hypothekendarlehen konnte der Wohnungsbau gefördert werden, ein entscheidender Beitrag zur Behebung der Wohnungsnot.

Am 31.12.1953 wurden bei der Bezirkssparkasse Haslach 7.582 Sparkonten unterhalten. Das Durchschnittsguthaben betrug 410 DM. Jeder zweite Einwohner des Geschäftsbezirkes unterhielt bei der Sparkasse ein Sparkonto.

Die Sparkasse und der Weltpartag

Für viele liegt ihre erste Erinnerung an die Sparkasse bereits weit in der Kindheit zurück. Bepackt mit einer vollen Spardose ging es Jahr für Jahr zum Weltpartag. Eine schöne Tradition mit Geschichte: Der erste Weltpartag fand am 31. Oktober 1925 statt. Ein Jahr

zuvor beschloss das Weltinstitut der Sparkassen auf dem ersten Internationalen Sparkassenkongress in Mailand die Einführung des »World Thrift Day«. Das Ziel: Mit kleinen Beträgen über die Jahre ein Vermögen aufbauen und den Wert des Geldes schätzen lernen.

Sparen „ist eine Tugend und eine Praktik, die grundlegend ist für den gesellschaftlichen Fortschritt eines jeden Einzelnen, einer jeden Nation, und der gesamten Menschheit!“ (Weltinstitut der Sparkassen)

In der Deutschen Sparkassen-Zeitung war am 29. Oktober 1925 zu lesen:

Weltpartag

Der große Krieg hat so vieles zerstört. Nicht nur bei uns, bei allen Völkern. Insbesondere hat er den Sinn für sparsames Wirtschaften vernichtet. Bei der Jugend namentlich, auch in so vielen Familien, selbst in Gemeinden und Verwaltungen. Daher der ernste Ruf der Freunde des Volkes: Zurück zur bescheidenen Lebensführung der Alten. Ihre Anspruchslosigkeit muss uns wieder Muster und Vorbild werden. Weil es so sparsam lebte, hat sich unser Volk in zwei Jahrzehnten hohen Wohlstand gesichert.

Der hohe Grad unserer Armut zwingt uns zu Einschränkungen, zum Verzicht auf Entbehrlichkeit. Das will gelernt sein, kostet Überwindung. Doch ist einmal der Versuch gemacht, erfreut der Erfolg. Durch gewissenhaftes Wirtschaften mit Geld, durch Rechenschaft über jeden ausgegebenen Pfennig bleibt etwas übrig, auch selbst in dürftigen Verhältnissen. Versucht es nur einmal!



Fantasievolle Weltspartagschalter gehörten in früheren Jahren zur Weltsparwoche. Auch heute noch kommen viele Kinder zur Sparkasse, um ihr Erspartes mehr oder weniger freiwillig abzugeben. Doch nach dem Erhalt eines Geschenkes leuchten die Augen der Kinder.



Die kostenlosen Filmnachmittage im Kino im Rahmen der Weltsparwoche waren bei den Kindern und Jugendlichen sehr beliebt und gut besucht, ...



... genauso wie der Weinstand am langen Donnerstag vor der Sparkasse. Der kostenlose Weinausschank hatte es in sich.

Bei richtigem Überlegen kann häufig gespart werden in der Kleidung, auch in der Wohnung, sicher in Vergnügung, auf alle Fälle aber in so mancherlei Genüssen: Tabakläden, Likörstuben, Wasch- und Putzgeschäfte haben sich gegen die Friedenszeit nicht selten verdreifacht bis verfünffacht. Manche dieser Geschäfte gehen glänzend trotz der Volksarmut, trotz der Entbehrungen vielleicht in dem Allernotwendigsten.

Es ergeht daher an alle, die es mit unserem Volke gut meinen, der eindringliche Ruf, durch das eigene gute Beispiel und durch unablässige Mahnung der echt deutschen Einfachheit und Sparsamkeit zum Siege zu verhelfen.

Elternhaus, Schule und Presse müssen bei diesem Kampf um die Seele unseres Volkes helfen, jeder muß seine heiligste Pflicht gegenüber der Volksgesamtheit bis aufs letzte erfüllen.

Denke jeder daran, daß es für den einzelnen wie das gesamte Volk keinen anderen Weg zu Wohlstand und Freiheit gibt als Arbeit und Sparsamkeit.

Sparen ist Deine Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands.

Der Weltspartag erlebte nach Ende des 2. Weltkrieges ab 1955 seine Blütezeit.

Aus einer Idee wurde Tradition

Seitdem kommen jedes Jahr Kinder in der Weltsparwoche mit ihrem Sparschwein zur Sparkasse und zahlen ihr Erspartes ein. Als Belohnung bekommen sie Luftballons und ein kleines Geschenk. Und das ist bereits seit über 90 Jahren so. Nur in wenigen Ländern der Welt sind die Sparer so eifrig wie in der Bundesrepublik. Die Spareinlagen der privaten Haushalte lagen 2015 bei 605,4 Milliarden Euro. Fast die Hälfte dieser Beträge liegt auf Sparbüchern. Das Sparschwein scheint das beliebteste Haustier der Deutschen zu sein.

Und so feiern die Sparkassen den Weltspartag und führen die Tradition Jahr für Jahr fort. Denn egal, ob kleine oder große Summen zusammen kommen: Durch eine solide Anlage wächst das Geld Schritt für Schritt.

Was sich so alles in den vielen kleinen Sparschweinen und Spardosen ansammelt zeigt das Foto auf der gegenüberliegenden Seite, auf dem man die Menge besser erahnen kann.

Teilweise kommen da bis zu 6,5 Tonnen Kleingeld zusammen, die sortiert und in Münzbeutel abgesackt werden, um dann mit einem Stapler in einen Geldtransporter verladen zu werden, der das Münzgeld zur Bundesbank liefert.

Lochkarte im 80-Spalten-Format nach IBM-Standard, hier zur Erfassung des Inventars.



Datenverarbeitung – Von der Lochkarte zur EDV

Die Lochkarte, die bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts im Bankenbereich verwendet wurde, hatte ihren Ursprung bei der US-amerikanischen Volkszählung 1890, zu der Herman Hollerith ein auf Lochkarten basierendes Verfahren einschließlich der zugehörigen Stanz- und Auswertemaschinen entwickelte. Eine Lochkarte ist ein aus hochwertigem Karton gefertigter Datenträger, auf welchem die Dateninhalte durch einen Lochcode abgebildet wurden.

Auch zur Speicherung von Kontoinformationen der Sparkasse wurden zunächst Lochkarten verwendet. Der Inhalt einer Million Lochkarten füllte damit etwa eine 80-MB-Festplatte, eine in der damaligen

Zeit übliche Größenordnung auf Großrechnern. Als einzelner Kartenstapel hätte dies rechnerisch mit 170 Metern etwa die Höhe des Ulmer Münsters ausgemacht.

Nach und nach wurden Lochkarten durch elektronische Speichermedien wie Magnetbänder und Magnetplatten schon ab den 1960er Jahren abgelöst, weil die Speicherung und Verarbeitung auf magnetischen Datenträgern effizienter und günstiger wurde und mehr Kapazität bot. Modernere Datenträger wie z. B. Disketten wurden zur Datenerfassung eingesetzt. Mitte der 1970er Jahre war die Lochkarte Geschichte.

Neubau in der Hauptstraße – ein Meilenstein in der Geschichte der Sparkasse Haslach

Die gesunde Entwicklung seit der Gründung der Sparkasse Haslach bis in die Gegenwart führte dazu, dass der immer mehr zunehmende Umfang des Geschäftsbetriebes mit seinen Millionenumsätzen einen reibungslosen Ablauf in den zur Verfügung stehenden Räumen des bisherigen Sparkassengebäudes in der Engelstraße mehr und mehr in Frage stellte. Um die dringende Raumnot zu beheben, fasste der Verwaltungsrat der Sparkasse seinerzeit den Beschluss, das bisherige Verwaltungsgebäude umzubauen. Es wurden Pläne gefertigt; diese konnten jedoch nicht befriedigen, als sich herausstellte, dass der Kostenaufwand in einem sehr ungünstigen Verhältnis zum Raumgewinn stand.

In diese Zeit der Überlegungen fielen die Absichten des Zigarrenfabrikanten Eugen Krämer, das Grundstück, auf dem das neue Verwaltungsgebäude jetzt steht, zu veräußern. Bürgermeister a.D. Kölmel als der damalige Vorsitzende des Verwaltungsrates griff diese einmalige Gelegenheit energisch auf und plädierte bei jeder sich bietenden Möglichkeit für den Kauf des Krämer'schen Gebäudes. Schließlich kam es zum Kaufvertrag am 26. Juli 1955.

Die Absicht, das gekaufte Gebäude umzubauen und zu erweitern, wurde fallen gelassen, als sich eingeholte Gutachten für einen Neubau aussprachen. Schließlich konnte am 1. August 1956 mit dem Abbruch

des Krämer'schen Gebäudes begonnen werden. Der erste Baugeraushub für den Sparkassenneubau erfolgte am 19. November 1956. Die Baugrube selbst sollte übrigens Endstation für ein ausgebüxtes Rindvieh werden, welches sich bei der gegenüberliegenden Metzgerei „Sahle Metzger“ vor dem Schlachthaus aus dem Staub machen wollte. Die Rohbauarbeiten mussten vom 11. Januar 1957 bis zum 4. Februar 1957 wegen Schneetreiben und Kälte eingestellt werden. „Endlich – nach rund zwanzigmonatiger Bauzeit konnte ein Bauwerk fertiggestellt werden, das der Hansjakobstadt in seiner klargegliederten, harmonischen und ästhetisch glücklich ge-

*Diese Erinnerungstafel ist im Sparkassen-
gebäude eingemauert. Zu sehen ist sie vom
Inneren Graben aus.*

lösten Gestalt unbedingt zur Zierde gereicht. Es ist nach modernsten Grundsätzen gebaut worden und in seinem Innern vor allem unter dem Gesichtspunkt ausgestaltet, dass ein fließender Arbeitsablauf eine möglichst reibungslose und schnelle Bedienung der Kunden ermöglicht und u.a. vor allem das lästige Anstellen und Warten weitgehend ausschaltet“, so berichtete das Offenburger Tageblatt am 13. September 1958.

Das neue Sparkassengebäude steht an jener Stelle, an der früher einmal das ehemalige Residenzschloss der Grafen von Fürstenberg, der Regenten der Kinzigtäler Herrschaft sich erhob und das von französischen Truppen am 31. August 1704 niedergebrannt wurde, als diese nach der verlorenen Schlacht von Höchstädt auf dem Rückzug nach



In der Hauptstraße 12, dort wo das heutige Sparkassengebäude steht, stand früher das Gräflich Fürstenbergische Schloss zu Haslach.



Frankreich waren. Eine Erinnerungstafel, die in das neue Gebäude eingefügt worden ist, kündigt von dieser Tat.

Über die Baugeschichte und über die einzelnen charakteristischen Merkmale des Neubaus gibt eine Baubeschreibung des planfertigen Architekten Hans Roser hinreichend Aufschluss. Wir entnehmen ihr u.a. folgendes: Der guten Arbeit sämtlicher am Bau beteiligten Firmen (bis auf einige wenige auswärtige Spezialfirmen waren nur Firmen und Handwerker aus dem Einzugsbereich der Sparkasse beteiligt) war es zu verdanken, dass der Bau im Juli 1957 sein Dach erhielt und somit am 9. Juli 1957 das Richtfest gefeiert werden konnte.

Die neue Sparkasse liegt mit dem Hauptbau an der Hauptstraße, während die Kassenhalle sich dem Verlauf des „Inneren Graben“ anpasst. Diese Lage zwang gewissermaßen den Architekten, den Eingang für den Kassenbetrieb an die Ecke der Straßenkreuzung zu legen, um somit einen klaren, übersichtlichen Grundriss für den einwandfreien Kassenbetrieb gestalten zu können.

Der 1958 fertig gestellte Neubau erstreckt sich in zentraler Lage von Haslach im Bereich der Hauptstraße und dem Inneren Graben.

Der klar gegliederte Bau mit seiner darum liegenden Grünanlage erhielt eine hübsche Bereicherung durch eine Wandmalerei von Prof. Otto Laible, welche Merkur, den Gott des Handels und Gewerbes, Geld für die heimatlichen Täler ausstreuend, um Gewerbe, Bauerntum, Handel und Wandel zum Erfolg verhelfend, darstellt. Die Sonne soll ebenfalls über diesen Tälern scheinen. Die recht konservativ gestaltete Figur ist in absolut gegenständlicher Form ausgeführt und ihrer Aussage nach zu jeder Seite hin vertreten. Auch hier hat Professor Laible, wie seinerzeit beim Rathaus, Keim'sche Mineralfarbe verwendet und jene Technik im Prinzip angewandt, die die alten italienischen Meister so vortrefflich handhabten. Auch die im Hintergrund des Schalterraumes angebrachten Wappen der neun Verbandsgemeinden wurden von Prof. Laible angebracht.

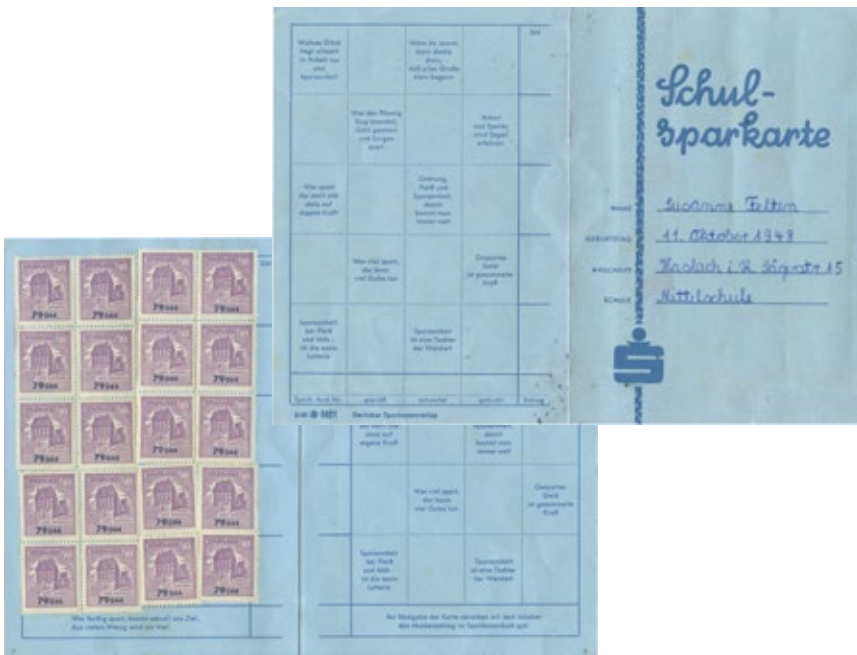


So präsentiert sich das neue Haslacher Sparkassengebäude, das nicht ganz 600.000 DM gekostet hat, unbedingt als ein Gewinn für die Hansjakobstadt. Nicht zuletzt dank der energischen und wachsamem Verfolgung des gesteckten Zieles, durch den Leiter Florian Roser der Bezirkssparkasse, konnte der Voranschlag – und das ist heutzutage schon ungewöhnlich – eingehalten werden, obwohl die Bauzeit verschiedener widriger Umstände wegen verhältnismäßig lange ging. Aber nun ist das Werk glücklich vollendet.

Das Offenburger Tageblatt schrieb weiter: „Das denkwürdige Ereignis der Inbetriebnahme kann nicht vorübergehen, ohne dass es gebührend gewürdigt würde. Aus diesem Grunde findet am heutigen Samstag, den 13. September um 11 Uhr eine feierliche Einweihung statt, bei der der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Bürgermeister Josef Rau, der Leiter der Bezirkssparkasse Florian Roser und der Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Professor Dr. Kühn Ansprachen halten werden. Die Schlüsselübergabe erfolgt durch den Architekten Hans Roser. Im Anschluss an die Feierlichkeiten findet eine Besichtigung des Neubaus statt.“



Bürgermeister Josef Rau (links) übergibt bei der offiziellen Eröffnung des neuen Sparkassengebäudes den Schlüssel an Sparkassendirektor Florian Roser.



Schulsparkarte

Nicht nur durch den jährlichen Weltspartag wurde die Jugend angehalten zu sparen, sondern auch durch viele andere Aktionen, bei denen die Kinder neben den Zinsen auch andere Anreize erhielten, um schon in jungen Jahren mit dem Vermögensaufbau zu beginnen.

So bekam man zum Beispiel während der Schulzeit für Einzahlungen oder Teilnahmen an bestimmten Aktionen Sparmarken im Wert von je 10 Pfennig, die man in einer Schulsparkarte einkleben konnte. War die Karte dann voll, dann bekam man 6 DM im Sparbuch gutgeschrieben.

Was nicht jeder zu sehen bekommt

Nicht jeder hat die Gelegenheit, sich in den Tresorräumen umzuschauen. Denn die Sicherheit des Geldes hat absoluten Vorrang. Umgeben von dicken Mauern befinden sich im Untergeschoss die Tresorräume. Doch nicht nur dicke Mauern und eine dicke Tresortüre sollen den unerlaubten Zutritt verhindern, sondern zwischenzeitlich auch Alarmierungs- und Sicherheitssysteme.



Auch ein alter Tresor, mit Liebe zum Detail und Verzierungen geschaffen, allerdings auch mit Gebrauchsspuren, leistet noch seine Dienste für die Sparkasse. Rechts die dicke Türe, mehrfach gesichert, die zum Tresorraum führt.

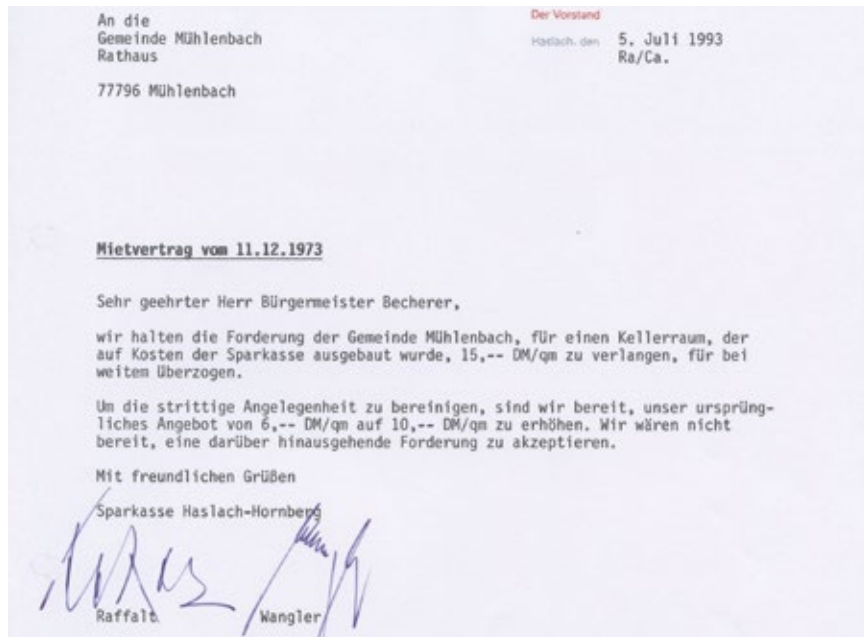
Wer hat eigentlich den Tresor erfunden?

Von dem Wort „Thesaurus“ (Schatzhaus) wurde eine Reihe von Fremdwörtern abgeleitet, die sich – teilweise auch in übertragener Bedeutung – auf die Aufbewahrung von Schätzen oder „Werten“ beziehen: So bezeichnet Thesaurierung einerseits im Finanzwesen das Behalten erwirtschafteter Gewinne im Unternehmen, andererseits aber auch allgemein das Horten von Geld und Edelmetallen. Ein weiteres, weniger offensichtliches Beispiel ist der Tresor, was so viel wie Schatzkammer bedeutet.

Tresore wurden bereits von den alten Ägyptern genutzt. Damals wurde Gold und Schmuck in einfach verschließbaren Möbelstücken gelagert. Im Mittelalter wurde erkannt, dass Eisen gut geeignet ist, um Wertgegenstände zu verwahren. Eisen ist feuerfester und stabiler wie Holz. In großen Stückzahlen wurden Tresore erst mit der Industrialisierung hergestellt. Es gab dann weniger verzierte Truhen und mehr die rein funktionalen Stahlschränke. Jedes Unternehmen hatte bis zu den 1960er Jahren Tresore nach eigenen Sicherheitsstandards angefertigt.

Die europaweiten Normen wurden deutschlandweit in den 1990er Jahren eingeführt.

Vorläufer der Tresore waren die Truhen im Mittelalter und vor etwa 200 Jahren gab es die ersten Tresore. Diese damaligen Exemplare können jedoch nicht mehr mit Modellen aus der heutigen Zeit verglichen werden. Vorangetrieben wurde die Entwicklung maßgeblich von großen Herstellern wie Pohlschröder und Bode-Panzer. Eisen wurde deshalb genutzt, weil es wegen der Härte und der hohen Widerstandsfähigkeit die Schutzfunktionen des Inhaltes besser erfüllt und damit besser vor unrechtmäßigem Zugriff schützt, aber auch durch den hohen Schmelzpunkt gegen Feuer. Im 19. Jahrhundert waren Tresore auch Prunkmöbel und sie waren wichtige Statussymbole und nur erschwinglich für die Mächtigen und Reichen auf Erden. Die ersten Tresor-Fabriken sind im 19. Jahrhundert entstanden und hier waren Tresore noch immer für die große Masse unerreichbar. Damals kostete ein Tresor das mehrfache Jahreseinkommen von einem Arbeiter.



Das Netz der Geschäftsstellen weitet sich aus

Die eigenständigen Gemeinden Hofstetten und Mühlenbach waren die Ersten, die ihren Wunsch nach einer Geschäftsstelle im Ort ab 1968 verwirklichen konnten. Die Gemeinden stellten dazu Räumlichkeiten im Rathaus zur Verfügung und so konnten stundenweise Öffnungszeiten angeboten werden.

In Mühlenbach nutzte die Sparkasse von 1968 bis 1973 Räumlichkeiten im 1. Obergeschoss des Rathauses, um zweimal vormittags und einmal nachmittags von 15.30 Uhr bis 19.00 Uhr zu öffnen. Gemeindekasse und Sparkasse hatten somit ihre Zimmer Tür an Tür.

Ab 1974 bezog die Sparkasse dann das UG, wo auf Kosten der Sparkasse anspruchsvolle Service- und Beratungsräume entstanden sind. Die monatlichen Mietkosten beliefen sich auf anfänglich 100 DM, stiegen dann durch eine Wertsicherungsklausel auf 188 DM im Jahre 1993 an. Bei der Verlängerung des 20-jährigen Mietvertrages in 1993 wurde zwischen Bürgermeister August Becherer und Sparkassendirektor Karlheinz Raffalt hart gefeilscht, doch letztlich konnte man sich auf einen neuen Betrag von 10 DM pro qm einigen.

Ebenfalls in 1968 folgten dann die Geschäftsstelleneröffnungen in Fischerbach und Welschensteinach.

In Welschensteinach eröffnete man die Einmann-Geschäftsstelle im linken Teil des Erdgeschosses im ehemaligen Rathaus und Schulgebäude. Heute wird das Gebäude noch für die Grundschule und den neuen Dorfladen genutzt.



Die Ära Karlheinz Raffalt beginnt

Die seit dem Tod von Sparkassendirektor Florian Roser verwaiste Stelle des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds der Bezirkssparkasse Haslach wird ab 1. Januar 1969 wiederbesetzt sein. In einer Sitzung am vergangenen Montag entschied der Verwaltungsrat der Sparkasse über den Nachfolger. Aus neun Bewerbern, zwei wurden in die engere Wahl gezogen, wurde schließlich der 36 Jahre alte Karlheinz Raffalt, stellvertretender Leiter der Stadt- und Kreissparkasse Kempten, zum zukünftigen Leiter der Bezirkssparkasse bestimmt.

Karlheinz Raffalt wurde am 3. April 1932 als Sohn eines Verwaltungsamtmanns in Ingolstadt geboren. Nach dem Besuch der Oberrealschule begann er 1949 an der Stadt- und Kreissparkasse Ingolstadt eine Lehre. Nach Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung wechselte er 1954 in die Buchungsmaschinenbranche über. Kurz danach arbeitete er bei der Kreis- und Stadtparkasse Dorfen/Oberbayern, wo er vorwiegend mit Aufgaben der Betriebsorganisation betraut war. Anschließend diente Raffalt drei Jahre als selbständiger Kreditsachbearbeiter, Vertreter von Abteilungsleitern und Leiter einer Hauptzweigstelle der Kreissparkasse München, bevor er an die Badische Kommunale Landesbank Mannheim als Sachbearbeiter in der Organisationsabteilung überwechselte. Danach war er über sechs Jahre im Prüfungsdienst des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Mannheim tätig.

Karlheinz Raffalt ist seit 1963 mit der Hauptlehrerin Trude, geb. Hierholzer verheiratet. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, so berichtete das Offenburger Tageblatt am 30.10.1968.



Karlheinz Raffalt (1932 – 2011) war von 1969 – 1994 zunächst Direktor der Bezirkssparkasse Haslach i.K. und danach der Sparkasse Haslach-Hornberg.